Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 22 (1932)

Heft: 7-8

Artikel: Gebete und religiöse Gebräuche in Dornach

Autor: Annaheim, Alb.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004906

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auf Grund eines wohl durchgearbeiteten Quellenmaterials. Die sehr lebhaft benutzte Diskussion suchte die Beziehungen zwischen Legende und Volkskunde aufzudecken und behandelte das Problem der Wahrheit in der Legende. Besonders beachtet wurde das Votum des bekannten Freiburger Volkslieder-Forschers Abbé Bovet.

5. Mittwoch, den 27. Januar. Gemeinsame Sitzung mit der Gesellschaft „Pro Hellas". Herr Professor Dr. Panajotidis aus Zürich spricht über „Das neugriechische Volkslied als Spektrum des geistigen Lebens". Er berührte die Beziehungen zur klassischen Antike und zum Orient und wies die Einflüsse der Politik auf das Volkslied nach. Frau A. Ottensooser rezitierte einige Volkslieder und Herr F. Kirnberger behandelte den musikalischen Gehalt der neugriechischen Volkslieder.

6. Mittwoch, den 17. Februar. Herr Gian Bundi legte einige bisher in deutscher Fassung nicht bekannte Engadiner Märchen vor und beleuchtete dann an Hand verschiedener Beispiele aus verschiedenen Völkern die Wandlungen des Aschenbrödel-Motivs. — Herr Dr. Hans Bloesch, Oberbibliothekar der Stadt- und Hochschulbibliothek Bern, gab eine Übersicht über die große, bisher noch nicht wissenschaftlich ausgenützte Volksliedersammlnng der Berner Stadtbibliothek. Sie besitzt außer zahlreichen handschriftlichen Aufzeichnungen 2176 Lieder in Einzeldrucken. Es folgte eine rege benutzte Diskussion.

7. Mittwoch, 16. März. Herr Lehrer Melchior Sooder in Rohrbach hielt einen Vortrag: „Volkstümliches aus Brienzwiler". An Hand eines ganz außergewöhnlich reichen Materials, das Herr Sooder rastlosem Sammeln und Suchen verdankt, entwarf er ein fesselndes Bild des Volkslebens in einem kleinen Bergdorf.

8. Mittwoch, 16. April. Herr Dr. A. Moser vom kantonalen Statistischen Amt sprach über das Thema: „Politik und Brauch im bäuerlichen Erbgang". Auf Grund neuester Erhebungen des genannten Amtes legte der Vortragende die Grenzen der beiden bei uns üblichen Erbteilungs-Arten fest, der „Realteilung", bei der das ererbte Gut auf die Erben verteilt wird, der geschlossenen Vererbung, bei der es als Ganzes an einen Erben übergeht, der die anderen abzufinden hat.

9. Mittwoch, den 11. Mai. Herr Pfarrer K. Andres sprach über „Ernstes und Heiteres von unseren Berner Kirchenglocken". In höchst anregender Weise behandelte der Vortragende Glockenweihe und Glockentaufe, das Läuten gegen das Wetter, gegen Stallunglück, Pest und andere Heimsuchungen, Glockennamen und Glockeninschriften, Glockengießer und besonders reizvoll ernste und schalkhafte Glockensprüche.

Gebete und religiöse Gebräuche in Dornach.

Morgengebet.

Kreuz-Zeichen, Vaterunser und Glaube.

Tischgebete.

Vor dem Essen: Im Namen Gottes des † Vaters und des † Sohnes und des hl. † Geistes! Amen. Himmlischer Vater gebänedeit, sägne uns alle Spys und Trank, daß wir von deiner großen Güete empfangen wärden. Gib uns die Gnad, alles Dir zu loben und zu wohlfahrten, daß wir von deiner Liebi nimmermehr geschieden werden durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen Vater unser.

Nach dem Essen: Himmlischer Vater! Wir danken Dir, daß Du uns Unwürdige gespiesen hast, Deine Gnade väterlich teilhaftig gemacht hast. Gib uns die Gnad, rc. Vaterunser, Kreuzzeichen.

Abendgebet.

Jetz wei mer schlofe goh
14 Ängel solle mit üs cho
2 z'Chopfete, 2 z'Fueßete
2 uff der rächte, 2 uff der linke Syte
2 aß mi wyse, 2 aß mi spyse,
2 aß mi füehre is ewige Himmelrych. Amen.

Als Bergsegen wird der Englische Gruß gesungen.

Stoßgebet zum hl. Antonius von Padua, wenn man etwas verloren hat: „Heiliger Antonius von Padua, bring mer, was i verlore ha. I bete dir drü (3) Vaterunser und der Glaube." Bei schweren Gewittern wird das allgemeine Gebet knieend verrichtet. Beim Verlassen des Hauses nimmt man Weihwasser aus dem „Weihwasserkrügli" an der Wand und bekreuzt sich. Jährlich am 15. August, Mariä Himmelfahrt (Frauetag im Augschte), macht man eine Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein (Mariastein). Am 20. Oktober geht man zur Schloßkapelle von Angenstein bei Aesch und hört eine Messe zum Schutzpatron, dem hl. Wendelin, welcher der Beschützer des Viehes ist. Große Wirkung wird der Primis-Messe (1. Messe eines Priesters) zugeschrieben. Es soll uns ein paar eiserne Schuhsohlen nicht reuen.

Das Agatha-Mehl, geweiht am 5. Februar, ist gut für alle Wunden. Dreikönigs- und Osterweihwasser, geweihte Palmen schützen bei schweren Gewittern. Am Karsamstag wird der ewige Jude verbrannt. Die angebrannten Scheiter und Kohlen werden nach Hause genommen und bei schweren Gewittern in Brand gesetzt.

Wenn Stundenschlag und Wandlungszeichen zusammenfallen, so stirbt bald wieder jemand.

Dornach. Alb. Annaheim.

Fragen. — Demandes.

Niftli. — In einigen schweizerischen Mundarten (so z. B. im Kt. Basel-Land) soll das Wort Niftli für „Nichte" noch vorkommen. Da das Wort im „Schweiz. Idiotikon" fehlt, wäre es uns sehr wertvoll, weitere Zeugnisse aus unserer Leserschaft zu erhalten. Red.

Das Barfußlaufen der Kinder (eine Umfrage). Diese Sitte ist in einigen Gegenden völlig unbekannt, bezw. auf die Armen beschränkt. In der Ostschweiz dagegen ist sie ganz allgemein und an keine Standes- und Vermögensverhältnisse gebunden, besonders in den Kt. St. Gallen, Thurgau und Appenzell. Und zwar ist dort die Sitte auch offenbar alteinheimisch. Schon die älteste Lebensbeschreibung der h. Wiborada aus dem 9. Jh. berichtet, wie das aus hochadeligem Hause stammende Mädchen täglich in die eine Viertelstunde entfernte Kirche gegangen sei, u. zw. „saepius nudipes", und zum Jahre 1440 wird berichtet, daß der etwa 12jährige Graf Georg von Werdenberg mit seinem Vater nach Schwyz gekommen sei, und „lief der junge Herr und Knab mit sim herrn und vater barschenkel herumb und lief mit ime uf die landmaten zun zellen". In Arbon und Rapperswil, sowie in Appenzell laufen heute noch die Sekundarschüler ausnahmslos barfuß in die Schule, ohne jeden Standesunterschied. In der Urschweiz war das Barfußlaufen durchaus ein Privileg der